Zeitschrift: Thurgauer Jahrbuch
Band: 3 (1927)

Artikel: Die Hochwasserkatastrophe am Untersee
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-699672

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Hochwasserkatastrophe am Untersee.

An der Nordmark unserer Heimat, wo Schweizererde und deutsches Land sich begegnen, durchbricht der Rhein als klargrüner Strom eine der Erdmoränen seines einstigen Gletschers, bahnt sich durch den Konstanzer Trichter den Weg nach Westen, um sich bald wieder zum Untersee zu weisen. Gleich einem trotzigen Hüter steht Schloss Gottlieben am Tor der an schlichten Schönheiten reichen Landschaft. Reben- und Waldgehänge, fruchtbare Fluren, heimelige Dörfer und alte Städtchen umrahmen das liebliche Grenzwasser. Burgen und Schlösser schauen von den Höhen, Kirchtürme grüssen in der Runde, flinke Gondeln und Segelboote durchfurchen die Wellen und ferne schliessen die dunkeln Basaltkuppen des Hegaus und die langen grauen Brücken des Schwäbischen Jura das Bild einer Landschaft ab, die mannigfache Zeugen alter Kultur in sich birgt, an der je und je Dichter, Maler und andere naturfrohe Menschenkinder sich erfreut haben: Ein Gestade der Ruhe und des Friedens.

Die überschwemmten Ufer in Kreuzlingen beim «Seegarten», dessen Gartenanlagen vollständig unter Wasser sind. Photo Hollenstein, Kreuzlingen

Ermatingen. Belustigungen der Ermatinger Jugend in den überschwemmten Strassen in Staad.

Und doch hat dies stille Gelände auch seine Gefahren und Nöte. Wir meinen hier nicht die Stunden und Tage wo der wilde West und der schneidend scharfe Ost schäumende Wogen auftürmen, da es über die erregten Weiten gischtet und rauscht und Schiffe in harte Bedrängnis kommen; auch nicht jene Zeiten, da der Winter seine eisige Brücke über die Flut schlägt und der See fast immer seine Opfer heischt: Wir meinen vielmehr die Hochwassertage, wie sie die Gegend schon oft erlitten und wie sie auch der Sommer 1926 wieder gebracht hat. — Langsam und stetig rückt da Tag um Tag das Wasser aus dem grossen Einzugsgebiete des Rheins vor, überflutet die Ufer, dringt in die Gärten und Felder, bahnt sich den Weg auf die Strassen und Plätze, schleicht unhörbar hinein in die Keller und Erdgeschosse, um dort mehr oder weniger lang zu verweilen: Ein unliebsamer kaltfeuchter Gast, dem die Seeanwohner gerne die Türe weisen möch-

Ermatingen. Ueberschwemmtes Kulturland.

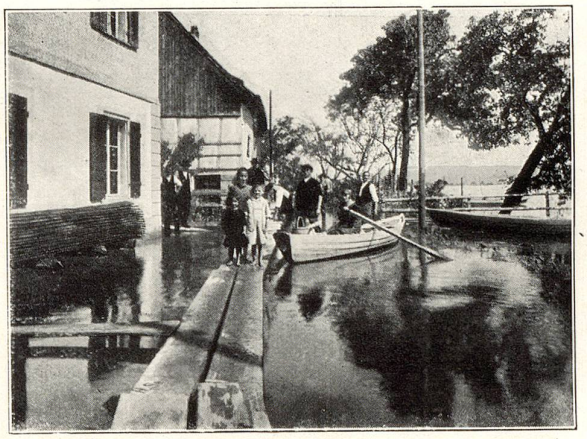
Gottlieben.
Die Strassen dieses schmucken Fischerdörfchens sind überschwemmt.

Ermatingen.
Dieses imposante Bild zeigt die Not, in welche die Bewohner des Dorfviertels Staad durch das Hochwasser gekommen sind.

ten. Doch Gewalt hilft hier nicht, nur Geduld und Hoffnung auf kommende Tage, wo des Menschen Macht auch diesen Feind der Wohlfahrt einer sonst glücklichen Gegend besiegen wird. —

Doch nun zu den Tatsachen: Auf einen schönen Frühling folgte gegen Ende Mai eine Regenzeit, die natürlicherweise die Zuflüsse zum Boden- und Untersee vermehrte. Wie sehr der Wasserstand in rascher Folge stieg, zeigen die nachstehenden Angaben der Pegelstation Steckborn: Am 25. Mai betrug der Wasserstand 3,79 Meter, er erreichte am 31. Mai 4,05 m, am 11. Juni 5 m und stieg bis zum 26. Juni bis auf 5,65 m, dem höchsten Stand des Hochwassers. Es ergibt sich somit ein Wasserstandsunterschied in dieser kurzen Zeit von 1,86. Mit dem 28. Juni setzte die Rückwärtsbewegung ein. Aber erst am 11. August war der Pegelstand 5.00 wieder erreicht und es dauerte bis zum 26. August bis 4.50 (Hochwasserbeginn) und bis zum 6. September bis die 3.99 erreicht waren. Das eigentliche Hochwasser (Stufe 4.50 aufwärts) dauerte demgemäss vom 4. Juni bis zum 26. August. —

Wir müssen, um die Bedeutung und Grösse des diesjährigen Hochwassers klarzulegen, darauf hinweisen, dass keines der Hochwasser der letzten Jahrzehnte eine derartige Höhendifferenz und lange Dauer erreichte. — der Pegelstand von 4.50 wurde überschritten 1922 am 26. Mai, 1924 stand der Pegel am 25. Mai auf 4.94 und 1920 auf 4.96. — Der Höchststand wurde 1924 mit 5.30 erreicht. 1910 verzeichnete 5.62. —



Ermatingen.
Die Fischer konnten in Anbetracht der Wasserverhältnisse den Hausraum als Fischbehälter benützen.

Ermatingen.
Heimkehr des Fischers.

Welches waren nun die Wirkungen dieses Naturereignisses? In Gottlieben stand der ganze untere Dorfteil im Wasser. Der schöne Garten des Schlosses war dauernd überschwemmt. Die Untergeschosse der Häuser mussten geräumt werden. Böden galt es aufzureissen oder wieder zu sperren, Vorräte nach oben zu verbringen usw. Ermatingens Staad lag fast auf der ganzen Strecke unter Wasser. Ein Gang über die bestegte Seestrasse zeigte so recht die ganze Grösse der Katastrophe. Wenn man ansehen musste, wie viele

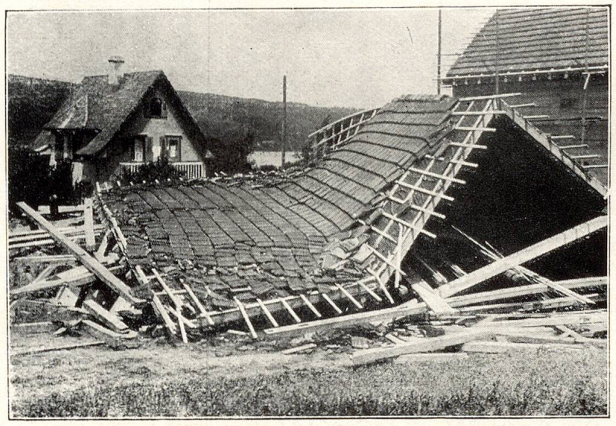
Ermatingen.
Eine Strasse beim höchsten Stand des Hochwassers.

Berlingen.
Ein typisches Strassenbild. Mühsam muss das Heu eingebracht werden.

Steckborn.
Dieses Städtchen hat durch das Hochwasser ausserordentlich gelitten.
Im Bild die Hauptstrasse unter Wasser.

Wohn- und Betriebsräume unbenutzbar waren, mit welchen Schwierigkeiten die Einbringung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse verbunden war, welche Schädigungen einzelne Betriebe erlitten, so begrüsst man den Ruf nach Abhilfe, der überall laut wurde. In Mannenbach wurden ebenfalls die Liegenschaften am See, ganz besonders die prächtigen Anlagen des bekannten Gasthauses zum Schiff betroffen. Berlingen, wo die ganze Hauptstrasse überstegt werden musste, bot ähnliche Bilder wie der Staad in Ermatingen. Der Verkehr war lange Zeit nur durch Umgehung möglich. Dasselbe trifft auch zu für Steckborn. Hier wurde die Hauptstrasse vom Primarschulhaus bis fast zum östlichen Ortsausgang zum Teil

Berlingen.
Ein interessantes Strassenbild.

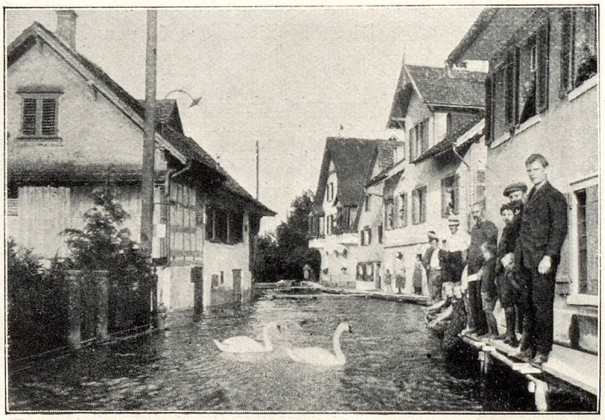


Ein Neubau am Untersee,
der durch den Sturm einstürzte.

vollständig überschwemmt. Eine grosse Anzahl von Wirtschafts- und Gewerbebetrieben mussten verlegt werden oder sich auf andere Weise — Erstellung von Ueberböden etc. — behelfen. Die neue Quaianlage erlitt durch das Wasser erhebliche Schädigung. Aehnliches muss auch vom Garten der Kuranstalt Mammern gemeldet werden. See- und Rhein haben auch in Eschenz und Stein geschadet; der Letztere aber namentlich noch in Schaffhausen, wo das gesamte Quartier Fischerhäusern schwer in Mitleidenschaft gezogen wurde.

Alles in Einem: Nicht ein Bild der Verwüstung und Zerstörung, wie sie etwa Flussüberschwemmungen ergeben; aber doch eine schwere wirtschaftliche Schädigung der betroffenen Einwohnerschaft, die umso grösser ist, als sie durch die Durchnässung der Gebäude lange andauert, da und dort grössere Wiederherstellungsarbeiten bedingt und auch manche Anwohner trifft, denen nicht zu viele Mittel zur Verfügung stehen, um den erlittenen Schaden voll zu beheben. Zwar hat der Wohltätigkeitssinn sich im Lande wacker geregt und wir gönnen den Betroffenen die Hilfe gerne; aber Abhilfe für immer wäre doch noch besser.

Der Ruf nach solcher ist indessen nicht ungehört geblieben. Es liegt ein



Ein Schwanenpaar,
das sich in einer überschwemmten Strasse in Berlingen
ganz heimisch fühlt.

Berlingen
Dieser idyllische Ort ist vom Hochwasser besonders betroffen worden.

Projekt des Eidg. Wasserwirtschaftsamtes, verfaßt von Ing. Kobelt vor, das vielversprechend ist und dessen Ausführbarkeit nicht anzuzweifeln ist. Ein aus Vertretern der interessierten Gegend bestelltes Komitee hat bereits an zuständiger Stelle eine Eingabe für die baldige Inangriffnahme der Korrektions- und Sicherungsarbeiten gemacht und wird die ganze Angelegenheit weiter verfolgen, hoffentlich mit dem raschesten Erfolg. —

Die werten Leser werden sich anhand der eingestreuten Bilder über das Hochwasser unterrichten können und vielleicht durch sie angeregt gerne einmal in unser thurg. Grenzland kommen, wenn Lenz und Sommer zum Wandern und Weilen einladen. H. St.

(Sämtliche Aufnahmen zu diesem Artikel mit Ausnahme die vom „Seegarten" Kreuzlingen, sind von Herrn Neuweiler, Kreuzlingen gemacht worden.)